

# ReGe



IN VIA  
IN VIA Bayern e. V.

## FIDA

Frühe Integration Drittstaatsangehöriger Frauen  
und Förderung ihrer Chancengleichheit

BIELEFELD

INGOLSTADT

AUGSBURG

Regionale Personalentwicklungsgesellschaft mbH

Herforder Straße 73 · 33602 Bielefeld · 0521 9622 – 0 · [service@rege-mbh.de](mailto:service@rege-mbh.de) · [www.rege-mbh.de](http://www.rege-mbh.de)

IN VIA Bayern e. V. · Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit

Geschäftsstelle Maistraße 5 · 80337 München · 089 5126619 – 0 · [info@invia-bayern.de](mailto:info@invia-bayern.de) · [www.invia-bayern.de](http://www.invia-bayern.de)



**FIDA –**  
**Frühe Integration**  
**Drittstaatsangehöriger Frauen und**  
**Förderung ihrer Chancengleichheit**



# Vorwort

Mit dem Projekt FIDA, das für „Frühe Integration drittstaatsangehöriger Frauen und Förderung ihrer Chancengleichheit“ steht, ist es der Regionalen Personalentwicklungsgesellschaft (REGE mbH) in Bielefeld und IN VIA Bayern e. V. gelungen, der Integration von Frauen mit Migrations- oder Flüchtlingshintergrund eine tiefere und wirkungsvollere Bedeutung zu verleihen. Das Akronym „FIDA“ ist ein Mädchenname und bedeutet im orientalischen Raum „außergewöhnlicher Einsatz“. Dieser Mädchenname wurde in den Städten Bielefeld, Augsburg und Ingolstadt zum Programm.

Das Projekt greift auf bewährte Methoden zurück, um Menschen zu beteiligen und zu begeistern: „Vorbilder schaffen“ und „Ehrenamt fördern“. Diese wirkungsvoll zu verbinden, war die Grundidee von FIDA. Nicht nur die Mitarbeiterinnen beider Organisationen waren hoch motiviert, sondern auch und vor allem die ehrenamtlich tätigen Multiplikatorinnen, die als *Talente* bezeichnet das Gelernte in Workshops an andere Frauen aus Drittstaaten weitergaben.

Die vorliegende Broschüre lädt dazu ein, dieses Projekt kennenzulernen und neue Anregungen für die eigene Arbeit zu gewinnen. Sie stellt die *Talente* vor – ihre Kraft, die sie mit dem Ehrenamt entfaltet haben, ihre Eindrücke und ihre Motivation, sich zu engagieren.

Der größte Wunsch der eingewanderten Menschen ist es, so zügig wie möglich in Deutschland anzukommen. Arbeit ist dafür ein ganz wesentlicher Faktor und die größte Kontaktfläche zur Aufnahmegesellschaft. Der erste Schritt ist daher die Wahrnehmung der Chancen, die Migrant\*innen in Deutschland und Europa erhalten. Das ist in unserem Demokratieverständnis fest verankert und darauf können wir alle stolz sein.



*FIDA hat Frauen gezeigt, dass sie ein Recht auf Chancengleichheit haben. Die Talente haben das verstanden und weitergegeben, wurden selbstbewusster und fühlten sich gleichberechtigt. So gelang es, 380 Frauen aus Drittstaaten nicht nur zu fördern, sondern sie weiteren Angeboten gegenüber offen zu machen.*

*Diese Broschüre soll dazu motivieren, den Frauen weiterhin Mut zu machen – durch die Förderung ihrer Chancengleichheit!*

**Regine Weißenfeld**  
Vorsitzende des Aufsichtsrates der REGE mbH

# Vorwort

Für manchen Bayern ist Bielefeld eines der berühmten „böhmischen Dörfer“. Was haben die westfälische Stadt und Orte in Bayern gemeinsam, außer dass vielleicht in Corona-Zeiten alle zuhause bleiben mussten? Da ist es schon sehr bemerkenswert, dass die REGE mbH Bielefeld, eine Tochter der Stadt, und IN VIA Bayern e. V., ein katholischer Fachverband der Caritas auf Bayernebene, ein EU-Projekt zum Empowerment von Migrantinnen auf die Beine gestellt haben.

Das Projekt startete am 1. Juli 2018 und sollte über zwei Jahre laufen. Ziel war es, neue Migrantinnen durch Frauen zu unterstützen, die bereits in der deutschen Gesellschaft angekommen sind. Im Projekt hießen diese in Integration erfahrenen Frauen *Talente*, die sich in verschiedener Weise für geflüchtete Frauen aus Drittstaaten engagierten, um ihnen Chancengleichheit zu ermöglichen und sie in ihrer Lebenssituation zu unterstützen. Bereits beim ersten Treffen beider Projektpartner wurde deutlich, dass sich die Erfahrungen in der Migrationsarbeit hier wie dort ähneln. Es war ein fruchtbarer Austausch auf Augenhöhe.

EU-Projekte sind bürokratisch sehr aufwändig. Da hat es uns von IN VIA sehr geholfen, dass die Kolleg\*innen in Bielefeld schon viel Erfahrung auf diesem Gebiet hatten. Zielstrebig und mit der nötigen Portion Humor haben sie die umfangreichen Anforderungen bewältigt und uns immer mit ins Boot genommen. Das Team der REGE Bielefeld hat uns immer wieder ermutigt, Formulare erarbeitet und bei komplizierten Abrechnungen geholfen. Auch den Projektnamen „FIDA“ haben die Bielefelder gefunden. Für uns von IN VIA Bayern war es sehr entlastend, dass auch die Gesamtkoordination bei den Kolleg\*innen lag. Es war eine erfrischende Zusammenarbeit, für die wir sehr dankbar sind. Wir sind auch in Zukunft gerne bereit, die Bande nach Westfalen weiter zu verstärken.



*Umso mehr freut es uns, dass unser Mitgliedsverband IN VIA Augsburg e. V. bereits einen weiteren Projektantrag gemeinsam mit der REGE Bielefeld gestellt hat.*

*So hoffen wir, dass ein neues Projekt dieser Art wieder gemeinsam durchgeführt werden kann und die Integration der Menschen, die fremd zu uns kommen, weitere Fortschritte macht.*

*Adelheid Utters-Adam*

**Adelheid Utters-Adam**  
Landesvorsitzende IN VIA Bayern e. V.



# Wir brauchen Chancengleichheit

– und die EU fördert sie durch spezielle Maßnahmen

Die EU-Mitgliedsstaaten und die Kommission räumten für die Förderperiode 2014 bis 2020 dem Thema „Chancengleichheit“, das im Artikel 21 der Charta der Grundrechte der EU verankert ist, einen besonders hohen Stellenwert ein.

Das EU-Gesetz zur Förderung der Chancengleichheit zielt ohnehin darauf ab, Diskriminierungen aus Gründen des Geschlechts, der ethnischen Herkunft, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung zu bekämpfen. Mit dem Hervorheben dieses Themas aber wollten die EU-Mitgliedsländer durch geplante Maßnahmen für Verbesserungen in allen Bereichen sorgen, u. a. auch bei der Integration in den Bereichen Beschäftigung, Bildung und Weiterbildung. Im Endergebnis sollten die soziale Inklusion gefördert, Ungleichheiten in Bezug auf Bildungsniveau und Gesundheitszustand verringert und der Übergang zu institutioneller bürgernaher Betreuung für betroffene Menschen erleichtert werden. Diese Ziele sind u. a. auch Bestandteile der „SDGs“ (Sustainable Development Goals).

Im Rahmen des speziellen Programms „Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds“ (AMIF) wurde die Verantwortung

zur Umsetzung in Deutschland dem Bundesministerium des Inneren übertragen, das diese Aufgabe wiederum dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) übertrug. Mit dem Maßnahmenbereich „Chancengleichheit“ möchte man dort erreichen, dass sich die zugewanderten Menschen in Deutschland willkommen und anerkannt fühlen. Diese Menschen sollen nicht als Zielgruppe irgendwelcher Maßnahmen betrachtet werden, sondern ihre Rechte wahrnehmend gesellschaftliche Entscheidungsprozesse mitgestalten.

Hinsichtlich des Projekts FIDA und eingebettet in den oben beschriebenen Rahmen, wurde von uns die These aufgestellt, dass wenn ein Mensch die Chancengleichheit in ihrer Tiefe versteht und diese auch als sein persönliches, gesetzlich untermauertes Recht sieht, er selbstbewusster handelt. Und wer selbstbewusst ist, verschafft sich alle erforderlichen Zugänge. Folglich wird sich dieser Mensch zügiger in der neuen Heimat integrieren.

*Mit anderen Worten: Wir nahmen uns vor, eine Methode zu entwickeln und zu erproben, mit der das Thema Chancengleichheit bei Frauen aus Drittstaaten verständlich und nachhaltig verankert wird.*

# Das Projekt FIDA

*Projektmitarbeiterinnen v.r.n.l.: Sausan Segmehl-Guezmir (Bielefeld),  
Mojgan Hajifaraji (Ingolstadt), Soheila Valamehr (Bielefeld),  
Alice Celinski-Brinkmann (Bielefeld), Elvira Friebe (Augsburg)*



## Wer – wie – was?

Wie schon erwähnt ist FIDA im orientalischen Raum ein Mädchenname mit der Bedeutung „außergewöhnlicher Einsatz“, was ebenso perfekt zu unserem Projekt passt.

Und genau den zeigten die bisher 29, von uns als *Talente* bezeichneten Frauen aus Drittstaaten, die ehrenamtlich eine Frauengruppe anleiteten und viele weitere Frauen aus ihrer Community (Zielgruppe) bei der Integration, Wahrnehmung von Chancengleichheit und Sprachentwicklung unterstützten. Diese von Beginn an hoch motivierten *Talente* machten wir in zahlreichen Workshops „fit“, damit sie mit ihrem Wissen anderen Migrantinnen (ebenfalls aus Drittstaaten) und deren Familien helfen können.

Die von uns entwickelten Workshops für drittstaatsangehörige Frauen (sowohl für die *Talente* als auch für die von ihnen anzuleitenden Frauen/Zielgruppen) beinhalteten Themen zum Leben in unserer Gesellschaft wie z. B. Werte, Normen, Sozialsysteme, Wahrnehmung von Geschlechterrollen, Gesundheitsvorsorge und Gewaltprävention, das Schul- und Ausbildungssystem, Umgang mit Geld und Funktionsweisen des Arbeitsmarkts. Diese Themen waren nichts Neues, aber sie mit dem Mantel des Demokratieverständnisses, wie es das Grundgesetz verlangt, und der Wahrnehmung des Rechts auf Teilhabe zu umhüllen, war tatsächlich neu und erfolgversprechend.

Die im Projekt angebotene Kinderbetreuung half den Frauen, sich auf das Workshopgeschehen zu konzentrieren, und dies war auch für die Kinder ein Gewinn.

*Kurz und gut: Die drittstaatsangehörigen Frauen sollten verstehen, dass sie nicht nur die vorrangig empfundenen Pflichten in ihrer neuen Heimat haben, sondern auch sehr viele Rechte. Und diese gilt es nicht nur zu kennen, sondern auch wahrzunehmen.*

## Auf Partnersuche in Bayern

Die REGE mbH ist als städtisches Tochterunternehmen von kommunalen Strukturen geprägt. Sie verfügt über zahlreiche Netzwerke in Bielefeld und der Region OWL und – ähnlich wie IN VIA Bayern e. V. – über sehr viel Erfahrung in der Arbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund.

Für unser Projekt wünschten wir uns ein gegenseitiges Lernen und den Austausch mit einer völlig anderen Organisation, möglichst aus einer anderen Region. Unsere Idee fiel bei „IN VIA Bayern e. V. – Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit“ auf fruchtbaren Boden.

Die im Verband IN VIA karitativ tätige Organisation hat mittlerweile 30 Jahre Erfahrung in der Integrationsarbeit und unterstützt Migrantinnen und deren Familien bei der Nutzung und Erweiterung ihrer Kompetenzen, um ihre aktive Beteiligung in Bereichen des täglichen Lebens zu fördern. Mit der Projektidee „Zu Hause in Bayern“ erhielt IN VIA KOFIZA außerdem den „Bayrischen Innovationspreis Ehrenamt 2016“. Die Erfahrung in diesem Projekt und die ehrenamtliche Arbeit der Migrantinnen interessierten uns sehr, sodass wir daran anknüpfen konnten.

IN VIA Bayern wiederum fand unsere Idee und auch die große Expertise mit EU-Projekten und Programmen wie AMIF (Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds) ebenfalls sehr wertvoll zur Durchführung eines Projekts für Frauen aus Drittstaaten. Beide Organisationen konnten von dieser Verbindung also nur profitieren.

# Warum Multiplikatorinnen für die Zielgruppenarbeit so wichtig sind

*Mit Multiplikatorinnen zu arbeiten, ist nicht neu, hat sich aber immer wieder bewährt. Daher handelten wir hier aus Überzeugung und machten uns auf die Suche nach entsprechenden Talenten.*

Menschen aus einer völlig anderen Kultur, Ethnie, Struktur und Sprache, die sich in einem fremden Land, das nicht unterschiedlicher sein kann als ihr Herkunftsland, zügig zurechtfinden, sind außergewöhnliche Persönlichkeiten. Mit anderen Worten: Sie sind Expert\*innen ihrer eigenen Lebenssituation, die wissen, was sie wollen, und wie sie die Dinge angehen müssen. Vielen fehlt es lediglich an Informationen bzw. eindeutigen Sachwissen.

Um als ehrenamtlich tätiges *Talent* bei FIDA mitwirken zu können, sollten diese Frauen außerdem grundsätzlich andere Menschen mögen, den Willen haben, diese zu unterstützen, und auch in der Lage sein, andere anzusprechen.

Aus früheren Arbeiten mit Multiplikatorinnen wussten wir, dass es hilfreich ist, wenn diese neben den o. g. Eigen-

schaften über einen „guten Ruf“ in ihrer Community verfügen – sei es durch Wissen, Bildung oder ihre besondere Stellung innerhalb der Zielgruppe. Auf solche Persönlichkeiten hören die anderen. Ihr Wort zählt. Sie fungieren als Vorbild und gewinnen in dem Augenblick, wo bekannt wird, dass sie mit einer Organisation wie der REGE oder IN VIA Bayern zusammenarbeiten, noch mehr Ansehen.

Das FIDA-Projekt und die Tätigkeit der *Talente* als ehrenamtliche Gruppenleiterinnen wurde zu einer Art Praktikum oder Weiterbildung, wo die Frauen nicht nur Fachwissen erwarben, sondern auch Einblicke in die Strukturen der jeweiligen Organisation erhielten. Sie lernten selbstbewusst, ihre Chancen besser zu nutzen, und wussten genau:

- **Worauf kommt es an, wenn ich in Deutschland vorankommen möchte?**
- **Warum sind diverse Beratungsstellen wichtig?**
- **Wie gebe ich das Gelernte weiter und fördere andere Menschen?**





## Akquise von *Talente*

Die Akquise der *Talente* erfolgte auf unterschiedlichen Ebenen. Zunächst wurden diverse Träger, Institutionen und direkte Kolleg\*innen über FIDA informiert und gefragt, ob ihnen in ihrer Arbeit talentierte Frauen aufgefallen waren, die in das Projekt passen könnten. Schnell erhielten wir einige Empfehlungen für potenzielle *Talente*. Als wir auf Fachebene viele Träger, Verbände, Vereine und weitere Leitungsebenen angesprochen und informiert hatten, wurden wir von einzelnen Kolleg\*innen auf der operativen Ebene kontaktiert und teils in Kleinteams eingeladen.

Darüber hinaus suchten wir Einrichtungen auf, die Frauentreffen, Frauencafés o. Ä. innerhalb der im Projekt angegebenen Sozialräume anbieten, und stellten FIDA dort vor. Schnell sprach sich in Bielefeld herum, dass die REGE auf der Suche nach *Talenten* (und Zielgruppen) war. Je direkter die Arbeit der Kolleginnen mit der Zielgruppe war, umso erfolgreicher war die Akquise.

Diese gestaltete sich an den IN-VIA-Projektstandorten zunächst jedoch schwierig, weil es dort sehr viele Angebote für Migrant\*innen gab. In Augsburg beispielsweise wurde ein *Talent* mithilfe der „Datenbank zur Förderung des Ehrenamtlichen Engagements“ über das Freiwilligen-Zentrum auf FIDA aufmerksam.

Nach kurzer Zeit stellten sich dann auch Frauen eigeninitiativ bei uns vor, die gerne als *Talent* aktiv werden wollten. Im nächsten Schritt luden wir sie ein, um ihnen das Projekt zu erklären und anhand von Aufgabenstellungen und Einzelgesprächen herauszufinden, ob eine Teilnahme an FIDA für beide Seiten infrage kam. Zu der Zeit wussten die künftigen *Talente* nicht, dass sie als Würdigung ihres ehrenamtlichen Engagements eine Aufwandsentschädigung für ihre Gruppenleitungsfunktion erhalten werden.

Auch die *Talente* akquirierten die Frauen für ihre Zielgruppen unterschiedlich. Meist nutzten sie ausschließlich ihr privates Umfeld wie Familie, Bekannte, Freunde oder Glaubensgemeinschaft. Sobald es Zugang zu einer Community oder kleinen Gruppe gab, öffnete sich der Zugang zu vielen weiteren Frauen der jeweiligen Gruppe.

Dieses Vorgehen bestätigt den Grundgedanken von FIDA: Durch Multiplikatorinnen, die direkten Zugang zur Zielgruppe haben, können wir weitere Frauen gewinnen. Entscheidend dabei sind der persönliche Kontakt und das damit einhergehende Vertrauen. Die meisten Frauen aus den Zielgruppen waren sprachlich homogen. Die *Talente* bemühten sich, ihre Workshops ausschließlich auf Deutsch zu halten. Insbesondere wenn es um das Wahrnehmen von Chancengleichheit ging, wurde zusätzlich in die Muttersprache übersetzt.

Jedes *Talent*, jede Gruppe machte eine eigene Entwicklung durch: Die FIDA-*Talente* lernten, im Umgang mit ihren Frauen gelassener zu werden. Und sie sind definitiv durch ihre Gruppenleitungserfahrung und die Workshops, die sie erhalten und durchgeführt haben, selbstbewusster geworden. Diese Erfahrung nehmen sie für ihr ganzes Leben mit. Sie setzen nun selbstsicher ihre persönlichen Ziele um, suchen sich einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz. Sie wissen: Auch wenn man in bestimmten Lebensphasen eine „Pause“ einlegen muss, kann man in dieser Zeit durch ehrenamtliche Tätigkeit nicht nur andere, sondern auch sich selbst voranbringen.

*Das Projekt FIDA schenkte neu angekommenen Frauen Orientierung – war ein Ort, um sich zu vernetzen und neue Kontakte knüpfen zu können. FIDA ist ein Selfcare-Programm auf hohem Niveau. FIDA ist mehr als ein Integrationsangebot. Es hilft Frauen, ihre Integrationsschritte wertschätzend wahrzunehmen und selbstbestimmt umzusetzen.*



## Coaching von *Talenten*

Um die Frauen näher kennenzulernen, führten wir zunächst mit jedem *Talent* ein Einzelgespräch. Dabei stellen wir ihnen einige Fragen zur Person, ihrer Geschichte sowie ihren Plänen und Wünschen. Wir ließen uns die persönlichen Unterlagen zeigen und überlegten gemeinsam, welche Ziele die Einzelne hatte und welche Schritte hierfür notwendig waren. Bei einigen ging es um die Anerkennung der Zeugnisse, bei anderen darum, generell eine berufliche Zielsetzung zu entwickeln. Mit manchen *Talenten* schrieben wir Bewerbungen, andere begleiteten wir zu Ämtern oder Beratungsstellen.

Wichtig war es zu jedem Zeitpunkt, den Frauen auf Augenhöhe zu begegnen und in ihrem Sinne eine Unter-

stützung zu sein, ohne ihnen ihre Handlungsfähigkeit abzunehmen. Durchgängig führten wir während des FIDA-Projekts Einzelgespräche, deren Abläufe und Inhalte so verschieden waren wie die *Talente* selbst.

Dabei ging es allen Mitarbeiterinnen stets darum, das individuelle Ziel der *Talente* im Auge zu behalten und sie ihre eigenen Schritte gehen zu lassen. Die persönliche Entwicklung und der Werdegang des jeweiligen *Talents* waren immer vorrangig. Es zeigte sich jedoch schnell, dass die Frauen gerade durch ihr ehrenamtliches Engagement in FIDA über sich hinauswuchsen, ein neues Selbstwertgefühl entwickelten und sich traute, ihre eigenen Ziele selbst in Angriff zu nehmen.

## Workshops für *Talente* und Frauen aus der Zielgruppe

Die Workshops wurden bedarfsgerecht gestaltet und situativ angepasst. Zunächst ging es darum, den Wissensstand der Frauen auf ein gemeinsames Niveau zu bringen und ihnen fehlende Informationen zugänglich zu machen. Sie sollten selbstständig Informationsquellen finden und erfahren, an welche Stellen sie und die Zielgruppe sich wenden können.

Die Kerninformationen wurden so angepasst, dass sie an eine Zielgruppe vermittelt werden konnten. Zusätzlich wurde das Verhalten der *Talente* als Gruppenleiterin und der Umgang mit unterschiedlichen Gruppen immer wieder besprochen und eingeübt. Zudem wurden Querschnittsthemen wie Chancengleichheit und Mobilität in alle Themen eingebaut. Die *Talente* hatten im Rahmen der Workshops und darüber hinaus im Einzelgespräch stets

die Möglichkeit, sich auszutauschen und die jeweilige Gruppendynamik zu reflektieren.

An den Standorten gab es unterschiedliche Voraussetzungen, was das Arbeitsniveau, die Sprachkenntnisse der Frauen aus den Zielgruppen und die Räumlichkeiten betraf. In Bielefeld wurden teils Räume von Freizeitzentren oder Vereinen angemietet, während uns zwei Grundschulen und ein Mehrgenerationenhaus ihre Räumlichkeiten kostenlos zur Verfügung stellten.

Stets war es für alle Beteiligten ein Gewinn, denn die Workshopteilnehmerinnen lernten die Institutionen kennen und nutzen dort andere Angebote. Auch umliegende Einrichtungen wie Kitas und Familienzentren begrüßten FIDA und empfahlen Frauen aus ihrer Einrichtung eine Teilnahme.



**FIDA –**  
**Frühe Integration**  
**DrittstaatsAngehöriger Frauen und**  
**Förderung ihrer Chancengleichheit**



## Dynamik innerhalb der Gruppen

Die Gruppen wiesen große Unterschiede auf. Die meisten kamen, weil sie ein *Talent* kannten oder eine vertraute Beraterin aus dem sozialen Bereich – wie z. B. eine Mitarbeiterin beim Frauenfrühstück in der Kita – eine Teilnahme befürwortet hatte. Die Gruppen wuchsen stetig, weil Teilnehmerinnen weitere interessierte Frauen zu den Treffen mitbrachten. FIDA erreichte einen gewissen Bekanntheitsgrad durch das, was den Frauen hier geboten wurde.

Die Atmosphäre in den Gruppen war entspannt, und schnell entstand eine Vertrautheit. Den Frauen wurde deutlich, dass ihnen nicht nur wichtige Informationen für sich und ihr Leben in Deutschland vermittelt wurden, sondern auch konkrete Hilfen, und dass die *Talente* sie bei allen Anliegen unterstützen.

Das Arbeitsniveau reichte von Akademikerinnen bis zu Frauen, die sehr wenig Deutsch verstanden. Einige kamen in erster Linie, um Deutsch zu hören und sprechen zu üben. Die *Talente* passten sich den Bedürfnissen ihrer jeweiligen Gruppen an, deren Teilnehmerinnen überwiegend sehr interessiert und motiviert waren. Vereinzelt war es jedoch sehr schwierig, Gruppen zu aktivieren und wirklichen Zugang zu bekommen, da es viele andere Angebote gab oder einige Frauen sich in ihrer Situation eingerichtet hatten.

Der Großteil der FIDA-Gruppen war jedoch eine Bereicherung für die Frauen und wesentlich mehr als eine Arbeitsgruppe. Es entstanden viele neue Freundschaften und sich gegenseitig unterstützende Netzwerke über FIDA hinaus.



Erreicht werden sollten

380

Frauen aus Drittstaaten, darunter



20

Talente.

Es gelang uns sogar, an den Projektstandorten



Augsburg, Ingolstadt und Bielefeld

statt **20 Talente** **29** ausfindig zu machen.



## FIDA in Zahlen

Die meisten der

15

**Talente** aus **Bielefeld** stammen aus dem arabischen Raum.

**3** von ihnen kommen aus Afrika und Nordafrika. Mit einem **Talent** aus Kasachstan hatten wir in Bielefeld eine Gruppenleiterin aus Zentralasien. **11** der **Talente** waren zwischen **20** und **40** Jahre und **4** zwischen **40** und **50** Jahre alt.

Die

8

**Talente** aus **Ingolstadt** wiesen einen sehr mannigfaltigen sprachlichen und kulturellen Hintergrund auf. Vertreten waren Frauen aus dem Jemen, Libyen, Syrien, Venezuela, Kenia und der Türkei. **5** von ihnen waren bis **40** Jahre alt und **3** bis **50** Jahre alt.

Die

6

**Talente** aus **Augsburg** kommen aus Syrien, Kamerun, Afghanistan und Türkei. **4** der **Talente** waren bis **40** und **2** bis **50** Jahre alt.

Die *Talente* und die Frauen aus den Zielgruppen stammen aus insgesamt

**31** Ländern.



Hierzu gehören Drittstaaten wie z. B. Syrien, Irak, Ägypten, Somalia, Marokko, Kongo, Tunesien, Türkei, Libanon, Jemen, Libyen, Venezuela, Kenia, Afghanistan, Jordanien, Kamerun, Kuwait, Algerien, Armenien, Iran, Tadschikistan, Nigeria, Madagaskar, San Salvador, Indien, Sierra Leone, Eritrea.

Die meisten Frauen stammen aus Syrien, der Türkei und Afghanistan sowie aus dem Irak. Die meisten arabischstämmigen drittstaatsangehörigen Frauen, die im Rahmen des Projekts akquiriert wurden, leben in Bielefeld.

Weitere Teilnehmerinnen stammen aus Kamerun, Nigeria, Madagaskar, San Salvador, Tunesien, Libyen, Kenia, Tadschikistan, Iran.

In **2** Jahren fanden zahlreiche Workshops für die *Talente* (**137**) und wiederum von ihnen als Gruppenleiterinnen für die Zielgruppen (**250**) statt. Die Workshops vermittelten Inhalte wie z. B. Selbstorganisation; Gesundheitliche Versorgung in der eigenen Stadt; Warum Versicherungen wichtig sind; Umgang mit Geld; Gesunde Ernährung mit wenig Geld; Kultur, Knigge, interkulturelles Wissen; Was Chancengleichheit bedeutet und wie man von diesem Recht Gebrauch machen kann; Mobilität in der eigenen Stadt; Warum Bildung so wichtig für einen selbst und die eigenen Kinder ist. Zusätzlich wurden einige Themen bedarfsorientiert, wie z. B. „Umgang mit Kindern“, entwickelt und vermittelt.

**90**  
Prozent

der Frauen aus den Zielgruppen, die an den Workshops teilnahmen, hatten im Durchschnitt

**2** bis **6** Kinder.

**137 + 250 = 387 Workshops**



Bielefeld

Ingolstadt



Augsburg



# Die Talente

## Was FIDA für die *Talente* selbst bedeutet:

- Kontakte zu Organisationen zu knüpfen.
- *Der Projektname „FIDA“ hat mich immer neu motiviert, anderen Frauen zu helfen.*
- Öffnet neue Wege.
- *Ein Netzwerk aufzubauen.*
- Ich kann mich durchsetzen und planen.
- *Eine neue Kultur kennenzulernen.*
- Mich besser um meine Kinder zu kümmern.
- *Eigenmobilität in mein Leben zu bringen.*
- Mein Deutsch zu verbessern.
- *Finanzielle Unterstützung anzunehmen.*
- Die Gemeinschaft in Deutschland zu sehen.
- *Gemeinsam über ein Thema zu sprechen.*
- Bildung für *Talente*/Zielgruppe und meine Familienaufgaben zu vereinbaren.
- *Meine Rechte & Pflichten in Deutschland besser kennenzulernen.*
- Verstehen, was Chancengleichheit wirklich bedeutet.
- *Voneinander zu profitieren.*
- Spaß zu haben.
- *Neue Freundschaften zu schließen.*
- Die eigene und deutsche Kultur kennenzulernen und miteinander zu verknüpfen.
- *Meine eigenen Bedürfnisse zu sehen und mir auch Zeit für mich zu nehmen.*
- Unterstützung bei Bewerbungen und Arbeitssuche.
- *Unterstützung, um Hilfen in Anspruch zu nehmen wie Widerspruch e. V., Familienbüro etc.*
- Eigeninitiativen zu gründen.
- *Mehr Selbstvertrauen, besseres Selbstwertgefühl, mehr Vertrauen, mehr Sicherheit.*
- Mehr Chancen in Deutschland zu haben als früher.
- *Fördermaßnahmen und Projekte für Frauen kennenzulernen.*
- Verbesserung der Integration und Kommunikation.
- *Psychische Unterstützung.*
- Selbstorganisation zu verbessern.
- *Motivation, anderen zu helfen und mir selbst.*

Die *Talente* in dem Projekt FIDA sind so unterschiedlich, dass in den internen Workshops nicht nur eine wunderbare Atmosphäre entstand, sondern eine tolerante, sich gegenseitig unterstützende Arbeitsgemeinschaft und Gruppe. FIDA ist mehr als nur ein Projekt – es ist ein kurzer Lebensabschnitt, der auf viele Lebensläufe Einfluss genommen hat.

*Mit großem Stolz blicken wir auf „unsere“ Frauen und freuen uns, bei jeder Einzelnen das richtige Talent gefunden zu haben. Auf den folgenden Seiten stellen wir sie einmal kurz vor ...*

## Bielefeld

1. **Walaa Albetar** kommt aus Syrien und ist Allgemeinmedizinerin, die in ihrem Heimatland auch als Kinderärztin tätig war. Sie zog mit ihrer Familie aus beruflichen Gründen nach Koblenz und wünscht sich, als Medizinerin wieder tätig zu werden.
2. **Eman Abdulsalam** stammt aus Syrien und engagiert sich als ehrenamtliche Arabischlehrerin. Sie verfolgt das Ziel, im sozialen Bereich beruflich Fuß zu fassen.
3. **Rahaf Al Jundi** studierte Wirtschaftswissenschaften und Rechnungswesen in Syrien. Sie unterrichtet nun als Jobcoach Geflüchtete in der deutschen Sprache.
4. **Hebet Abou** ist Syrerin und nahm während ihrer Zeit bei FIDA das Studium der Fächer Mathe, Englisch und Deutsch auf Lehramt für die Primarstufe auf. Jetzt fokussiert sie sich voll darauf.
5. **Yumna Andoura** hat in Syrien Arabische Literatur und Humanwissenschaften studiert. Nun befindet sie sich auf dem Weg zum Studium der Sozialen Arbeit.
6. **Joudi Ayash** ist eine Fachkraft aus dem Büro- und Bankwesen und verfolgt aktuell eine Projektidee, mit der sie sich selbstständig machen möchte. Sie stammt aus Syrien.
7. **Roujin Bijo** kommt aus dem Irak und hat dort Erziehungswissenschaften studiert. Sie wünscht sich, mit Kindern zu arbeiten.
8. **Emel Korkmaz** kommt aus der Türkei und strebt eine Ausbildung zur Sozialassistentin an.
9. **Maryam El Ghrib** aus Marokko hat in der Zeit, die sie in Italien gelebt hat, eine Fachschule für Soziales besucht und wünscht sich in Zukunft, in diesem Bereich wieder tätig zu sein.
10. **Zoubida El Ghrib** kommt aus Marokko und hat dort eine Ausbildung zur Sekretärin absolviert. Sie war im Herkunftsland immer wieder als Lehrerin und ehrenamtlich in Bielefeld als Lehrerin für die Arabische Sprache tätig.
11. **Caroline Manfouo Ngnimpa Espe Kemeugne** erwarb in Kamerun die Kompetenz als Lehrerin für Deutsch als Fremdsprache und kann auf jahrelange Berufserfahrung im Herkunftsland zurückgreifen. Sie möchte auf Erzieherin umschulen.
12. **Meriam Nazah** stammt aus Syrien und ist Modedesignerin. Sie absolvierte ein Praktikum bei einer Firma für Taschenbedruckung und ist auch außerhalb von FIDA ehrenamtlich aktiv.
13. **Anastasia Rimskaja** aus Kasachstan ist angehende Lehrerin für Deutsch als Fremdsprache. FIDA wird ein Bestandteil ihrer Bachelorarbeit sein.
14. **Reem Tamim** aus Syrien absolvierte ein Praktikum in einer Kita, wodurch sie es schaffte, eine Teilzeitanstellung in einer Spielstube zu bekommen. Sie qualifiziert sich ständig weiter und engagiert sich auch außerhalb von FIDA ehrenamtlich.
15. **Azza Zorgui** hat in Tunesien Ingenieursinformatik studiert und möchte in diesem Bereich in Bielefeld arbeiten.

## Ingolstadt

1. **Huda Abdullah Mohammed** ist eine Innenarchitektin aus dem Jemen. Anfang März 2020 ist ihre Familie aus beruflichen Gründen nach Dubai gezogen. Sie hofft, mit ihren mittlerweile fundierten Deutschkenntnissen dort beruflich Fuß zu fassen.
2. **Tuka Al Bunni** ist eine Friseurin aus Syrien. Sie wünscht sich einen Praktikumsplatz in einem Büro, um später als Bürokraft tätig zu werden. Ihre Weiterbildung im Bereich Microsoft Office dauerte eineinhalb Jahre.
3. **Amal Mohamed Frag Ben Eshain** hat in Libyen Medizin studiert und möchte in Deutschland als Fachärztin arbeiten.
4. **Vildan Canruh** ist eine Islam-Theologin aus der Türkei. Leider ist sie aus dem Projekt ausgestiegen, weil sie an der Uni Erlangen studieren wollte.
5. **Abdelys Elisa Gonzalez España** ist eine Juristin aus Venezuela. Das Projekt motivierte sie, ein Online-Studium im Bereich BWL zu beginnen, das sie erfolgreich mit Bachelor abschloss.
6. **Ümran Kayaoglu** war in der Türkei Chemielehrerin. Durch das FIDA-Projekt konnte sie Kontakte zur Stadt Ingolstadt knüpfen und später eine Stelle als Betreuungskraft im OGS-Bereich einer Schule erhalten.
7. **Lena Andeyo Maheli** aus Kenia hat in Köln „Banking & Finance“ auf Englisch studiert und im Januar 2020 ihr Studium abgeschlossen. Durch FIDA und die Netzwerkbildung im Haus „Caritas St. Vinzent“ fand sie eine Stelle in der Betreuung von behinderten Jugendlichen bei der Caritas.

8. **Melek Turan** hat in der Türkei Islamische Theologie studiert. Zusätzlich zu FIDA hat sie ehrenamtlich ihre Landsleute seelsorgerisch in Krankenhäusern unterstützt.

## Augsburg

1. **Rana Albasha** kommt aus Syrien. Sie hat dort als Bauingenieurin gearbeitet und zahlreiche Bauprojekte durchgeführt.
2. **Natacha Bamy** hat in Kamerun studiert. Jetzt arbeitet sie in Augsburg als Pfarrsekretärin in der Katholischen Afrikanischen Gemeinde.
3. **Arezoo Assadi** stammt aus Afghanistan. Es gelang ihr, in Augsburg ein Studium der Erziehungswissenschaften zu absolvieren und ihren Bachelor in diesem Fach zu machen. Ab Herbst 2020 wird sie mit ihrem Masterstudium in Berlin beginnen.
4. **Shereen Diko** kommt aus Syrien. Sie studiert in Augsburg Wirtschaftsinformatik im fünften Semester.
5. **Hatice Topaç** hat in der Türkei als Lehrerin für Religionspädagogik gearbeitet. Sie wird im Herbst 2020 eine zweijährige Ausbildung zur Grundschulbetreuerin beginnen.
6. **Siham Assaf** kommt aus Syrien. Dort hat sie Pharmazie studiert und als Apothekerin gearbeitet. Sie möchte demnächst eine Umschulung im pädagogischen Bereich angehen.

## Ihre Ansprechpartnerinnen

### **Regionale Personalentwicklungsgesellschaft mbH Bereich Kommunale Arbeitsförderung**

Herforder Straße 73 · 33602 Bielefeld  
0521 9622 – 0 · [service@rege-mbh.de](mailto:service@rege-mbh.de)  
[www.rege-mbh.de](http://www.rege-mbh.de)

Soheila Valamehr · Projektkoordinatorin  
0521 9622 – 183 · [soheila.valamehr@rege-mbh.de](mailto:soheila.valamehr@rege-mbh.de)

### **IN VIA Bayern e. V. Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit**

Geschäftsstelle Maistraße 5 · 80337 München  
089 5126619 – 0 · [info@invia-bayern.de](mailto:info@invia-bayern.de)  
[www.invia-bayern.de](http://www.invia-bayern.de)

Rita Schulz · Geschäftsführerin  
089 5126619 – 11 · [rita.schulz@invia-bayern.de](mailto:rita.schulz@invia-bayern.de)

Gefördert wurde das Projekt FIDA durch den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds der EU sowie durch Eigenmittel von der REGE mbH und IN VIA Bayern e. V.



Europäische Union



IN VIA Bayern e. V.

# REGE